

Verkehrspolitik ist Jugendpolitik

In einem großangelegten Verfahren wird in Düsseldorf zurzeit an der Erstellung eines Mobilitätskonzepts 2030+ gearbeitet. Kern ist ein so noch nie dagewesenes Beteiligungsverfahren in Form mehrerer Verkehrsforen, das die Bürgerinnen und Bürger mit an den Tisch holen soll.

Dieser offene Prozess ist großartig und geht wichtige Wege weg vom politischen Hinterzimmer in die Stadt hinein. Allerdings übersehen die Verantwortlichen, so stolz sie auf ihre Pläne sind, dass die Beteiligung an einer zentralen Gruppe durchweg vorbeigeht – an Kindern und Jugendlichen.

Das ist mir zuletzt wieder beim 2. Verkehrsforum am 30.11. aufgefallen. Obwohl es in einer Schule stattfand, waren kaum Menschen unter 25 Jahren vor Ort. Dabei ist gerade Verkehr ein Thema, bei dem die Jüngsten mit an den Verhandlungstisch gehören. Es beginnt bei sicheren Wegen zu und Radinfrastruktur an Schulen, setzt sich mit jugendgerechtem ÖPNV fort und mündet in der Gesundheits- und Nachhaltigkeitsfrage der Autoabgase. Nicht zuletzt werden Kinder und Jugendliche über Jahrzehnte mit den Entscheidungen von heute leben müssen.

Es reicht schlicht nicht aus, den Jugendratssprecher in die begleitende Fachgruppe Mobilität aufzunehmen. Natürlich finde ich es großartig, welcher Stellenwert unserer Meinung beigemessen wird, allerdings ist das noch meilenweit von echter Jugendbeteiligung entfernt.

Dass am vergangenen Freitag so wenige junge Menschen zu sehen waren, liegt nicht an allgemein mangelnder Lust zur Beteiligung. Bei unserer Arbeit beobachten wir das genaue Gegenteil. Der Knackpunkt liegt eher darin, dass die hochgepriesenen Beteiligungsformate jungen Menschen das Mitsprechen einfach nicht ermöglichen. Es fängt damit an, dass es Runden mit totaler Erwachsenen dominanz sind. Kindern und Jugendlichen fehlt in diesem Umfeld einfach der Mut, ihre Gedanken zu artikulieren.

Deshalb ist es unglaublich wichtig, jungen Menschen das Einmischen durch eigene, zielgruppengerechte Formate zu ermöglichen. Wieso geht man nicht an Schulen und befragt die jungen Leute zu ihrem Schulweg und ihren Ideen für die Zukunft der Mobilität?

Mit ihrem Ratsbeschluss zur Jugendbeteiligung, der mind. ein zielgruppengerichtetes Beteiligungsformat bei Kinder und Jugendliche betreffenden Projekten vorsieht, hat die Lokalpolitik die Notwendigkeit verstanden, aktiv zu handeln, um allen gesellschaftlichen Gruppen die Mitsprache zu ermöglichen. An der Umsetzung der guten Worte hapert es allerdings noch. Wir hoffen, dass sich das in Zukunft bessert

und Jugendbeteiligung zur Selbstverständlichkeit wird.